



Neugestaltung 9. Schuljahr

## **Berufsorientierung**

Planungshilfe für Lehrpersonen

Oktober 2014



## Herausgeber

Direktion für Bildung und Kultur  
Amt für gemeindliche Schulen  
Baarerstrasse 37, 6304 Zug

## Redaktion

### Kernteam Sek I plus:

Luzia Annen  
Daniela Arnet-Jenny  
Markus Brazerol  
Rebekka Roth  
Maria Schmid  
Ralph Späni  
Hans-Kaspar von Matt  
Agnes Weber

## Quellen

- Neugestaltung 3. Sek Planungshilfe, Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt, Mai 2011
- Neugestaltung 9. Schuljahr Planungshilfe, Departement für Bildung und Kultur Solothurn, 2010

Wir danken der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, dem Volksschulamt und Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn, dass wir einige ihrer Vorlagen übernehmen und anpassen durften.

## Projekt Sek I plus: Neugestaltung 9. Schuljahr

Der Bildungsrat hat an seiner Sitzung vom 11. Juni 2014 das Konzept und die Standards Sek I plus verabschiedet.

Das Konzept und die Standards werden ergänzt mit den Planungshilfen für Lehrpersonen, die Hinweise zur konkreten Umsetzung der Neugestaltung des 9. Schuljahres geben.

Folgende Planungshilfen liegen vor:

- Planungshilfe Berufsorientierung
- Planungshilfe Individuelle Profilbildung
- Planungshilfe Unterrichts- und Arbeitsformen
- Planungshilfe Abschlussdossier

Die Planungshilfen, das Konzept und die Standards sind online unter [www.zg.ch](http://www.zg.ch) (Suchbegriff: Sek I plus) abrufbar.

Version Oktober 2014

DBK AGS 3.4 / 1.11 / 14001

## Vier Elemente

Mit der Neugestaltung des 9. Schuljahres im Rahmen des Projekts Sek I plus verfolgt der Kanton Zug das Ziel, die Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre berufliche oder schulische Laufbahn auf der Sekundarstufe II vorzubereiten.

Dazu werden im letzten Jahr der obligatorischen Schule neue Schwerpunkte gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Unterstützung der Lehrpersonen und der Eltern vermehrt selbstbestimmt und eigenverant-

wortlich lernen und im Hinblick auf die Erfordernisse ihres weiteren Bildungsweges Stärken stärken und Lücken schliessen.

Das Konzept für die Neugestaltung des 9. Schuljahres sieht dazu vier Elemente vor, mit denen die Ziele umgesetzt werden sollen. Für jedes dieser Elemente werden Mittel beschrieben, welche die Elemente konkretisieren.

Element	Mittel
<b>1. Berufsorientierung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Abschluss Berufswahlvorbereitung</li><li>- Stellwerk 8</li><li>- Vergleich mit Anforderungen Laufbahn</li></ul>
<b>2. Individuelle Profilbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Standortbestimmung im Orientierungsgespräch</li><li>- Lernvereinbarung</li></ul>
<b>3. Unterrichts- und Arbeitsformen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Lernstudio</li><li>- Wahlfächer und begleitetes Studium</li><li>- Projektunterricht</li></ul>
<b>4. Abschlussdossier</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Zeugnis</li><li>- Abschlussarbeit</li><li>- Dokumentation der Lernvereinbarung</li></ul>

### 1. Berufsorientierung

Die Neugestaltung des 9. Schuljahres hat u.a. zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf die nachfolgende Bildungsstufe, sei dies eine allgemeinbildende Mittelschule oder eine Berufslehre (evtl. mit Berufsmatura), individuell vorzubereiten. Der Begriff Berufswahlvorbereitung schliesst demnach auch die Vorbereitung an eine weiterführende Schule mit ein.

### 2. Individuelle Profilbildung

Das Element der individuellen Profilbildung beinhaltet die Standortbestimmung gegen Ende des 8. Schuljahres und die Lernvereinbarung. Diese wird im 9. Schuljahr umgesetzt. Schülerinnen und Schüler können sich so optimal auf ihr berufliches oder schulisches Laufbahnziel vorbereiten, das von der Attestausbildung bis zur gymnasialen Maturitätsschule reichen kann.

### 3. Unterrichts- und Arbeitsformen

Das Element Unterrichts- und Arbeitsformen ermöglicht ein Zusammenspiel von vielfältigen Unterrichts- und Arbeitsformen. Schülerinnen und Schüler lernen eigenverantwortlich, sowohl selbstständig als auch mit- und voneinander.

### 4. Abschlussdossier

Das Abschlussdossier umfasst die relevanten Dokumente, welche die Arbeit im 9. Schuljahr dokumentieren und den Abschluss der obligatorischen Schule bescheinigen.



---

# Berufsorientierung

- 
- 1 Abschluss Berufswahlvorbereitung
  - 2 Stellwerk 8
  - 3 Vergleich mit Anforderungen Laufbahn

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Abschluss Berufswahlvorbereitung</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>Vergleich mit Anforderung Laufbahn</b>	<b>15</b>
1.1	Kurzbeschrieb	7	3.1	Kurzbeschrieb	15
1.2	Planung und Umsetzung	7	3.2	Planung und Umsetzung	15
1.2.1	Berufswahl-Fahrplan	7	3.3	Formulierte Anforderungen an Beruf und Schule	15
1.2.2	Kontaktperson Berufswahlvorbereitung	8	3.4	Umsetzung	15
1.2.3	Mitwirkung der lokalen Ausbildungsbetriebe und abnehmenden Schulen	8	3.5	Anforderungen an Lehrpersonen	15
1.3	Anforderungen an Lehrpersonen	9	3.6	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	15
1.4	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	9	3.7	Vorgehen	16
1.5	Vorgehen	10	3.8	Materialien und Links	16
1.6	Materialien und Links	10			
<b>2</b>	<b>Stellwerk 8</b>	<b>12</b>	<b>4</b>	<b>Meilensteinplanung</b>	<b>17</b>
2.1	Kurzbeschrieb	12	<b>5</b>	<b>Anhang</b>	<b>18</b>
2.2	Stellwerk	12	5.1	Vorlage	18
2.3	Stellwerk 8 im Kanton Zug	12			
2.4	Formative Leistungsbeurteilung	12			
2.5	Planung und Umsetzung	12			
2.6	Stellwerk-Profil	13			
2.7	Beurteilung Leistungen	13			
2.8	Anforderungen an Lehrpersonen	13			
2.9	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	13			
2.10	Vorgehen	14			
2.11	Vorlage	14			
2.12	Materialien und Links	14			

## 1 Abschluss Berufswahlvorbereitung

### 1.1 Kurzbeschreibung

Die Berufswahlvorbereitung ist eine gemeinsame Aufgabe der Schülerinnen und Schüler, der Eltern<sup>1</sup>, der Schule sowie der Berufsberatung. Sie beginnt in der Schule im 7. Schuljahr mit dem Schwerpunkt, die eigenen Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten kennenzulernen und diese mit der Berufswelt in Verbindung zu setzen. Sie wird im 8. Schuljahr mit der eigentlichen Berufserkundung und der Vorbereitung auf das Bewerbungsverfahren für eine Lehrstelle oder einen Ausbildungsplatz an einer Mittelschule fortgesetzt. Im 9. Schuljahr stehen die Suche nach einer Lehrstelle oder einem Ausbildungsplatz und die Vorbereitung auf die neue Rolle als Lernende bzw. Lernender auf der Sekundarstufe II im Vordergrund. Die Schule verfolgt das Ziel, dass alle Schülerinnen und Schüler bis Ende der obligatorischen Schule einen Laufbahnentscheid gefällt und einen Ausbildungsplatz an einer Mittelschule (Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule oder Kurzzeitgymnasium) oder eine Lehrstelle erhalten haben. Mit Schülerinnen und Schülern, die den Laufbahnentscheid noch nicht getroffen oder die keine Lehrstelle oder keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, wird eine Anschlusslösung vereinbart.

### 1.2 Planung und Umsetzung

Die Berufswahlvorbereitung ist im Kanton Zug gut strukturiert und geregelt. Die Schulen werden durch das Berufsinformationszentrum (BIZ) unterstützt.

#### 1.2.1 Berufswahl-Fahrplan

Dem Berufswahlprozess vom 7. – 9. Schuljahr liegt der Berufswahlfahrplan des BIZ (Siehe Abbildung 1, S. 8) zugrunde, der festhält, welche Themen in welchem Schuljahr in der Schule oder zu Hause bearbeitet werden sollen.

Der Berufswahl-Fahrplan zeigt die Prozesse der Berufswahlvorbereitung vom 7. bis 9. Schuljahr auf. Im 8. Schuljahr und/oder zu Beginn des 9. Schuljahres helfen Schnupperlehren und Projektwochen, den Schülerinnen und Schülern realistische Vorstellungen über die Berufswelt zu vermitteln. Eine Projektwoche könnte u.a. dafür verwendet werden, Mädchen vermehrt auf Berufe in Technik, Industrie und Gewerbe und Knaben

vermehrt auf Berufe in Gesundheit, Pädagogik, Soziales aufmerksam zu machen, da hier nachweislich Handlungsbedarf besteht. Im 9. Schuljahr findet für viele Schülerinnen und Schüler ein sogenanntes Selektionspraktikum statt. Dabei handelt es sich um eine Kurz-Schnupperlehre, in der über die Aufnahme in eine Lehrstelle entschieden wird.

Unterstützung für den strukturierten Berufswahlprozess bieten die offiziellen Lehrmittel sowie die Unterlagen des BIZ in einem Berufswahlordner/-Portfolio. In diesem dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Schuljahr ihre Auseinandersetzung mit der Berufs- und Bildungswelt.

<sup>1</sup> Mit Eltern sind die Erziehungsberechtigten gemeint.

Abbildung 1: Berufswahl-Fahrplan

7. Schuljahr	8. Schuljahr	9. Schuljahr
Sich selber kennenlernen	Die Arbeits- und Berufswelt kennenlernen	Den richtigen Ausbildungsplatz finden
<b>Lehrplan</b>		
	Klassenbesuch im BIZ Berufswahlabend für Eltern Einblick in Firmen, Berufe und Schulen	
<b>Berufswahl in der Schule</b>	Stellwerk 8 Standortbestimmung Lernvereinbarung	
	Schnupperlehre, Projektwoche Vorgehen beim Bewerben	
		Umsetzung Lernvereinbarung
<b>Berufswahl als Thema zuhause</b>		Help! BIZ
	Selbstinformation in der Infothek des BIZ Berufs- und Scholorientierungen, Besichtigungen	
<b>Berufswahl individuell</b>	Schnupperlehren, Selektionspraktikum Persönliche Beratung im BIZ	
		Bewerbung Lehrstelle Anmeldung - Mittelschule - Brückenangebot - Bildungsnetz Zug

### 1.2.2 Kontaktperson Berufswahlvorbereitung

Die Berufswahlvorbereitung erfolgt nicht allein im Schulzimmer. Die Schülerinnen und Schüler müssen Gelegenheit haben, vielfältige direkte Erfahrungen zu machen. Hilfreich ist hier eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Ausbildungsbetrieben, dem BIZ sowie den abnehmenden Schulen. Damit auf Gemeindeebene diese Kontakte koordiniert und langfristig gesichert werden können, mandatieren die Schulen eine Kontaktperson Berufswahlvorbereitung (KP-BW). Diese Funktion kann eine Lehrperson oder auch ein Mitglied der Schulleitung übernehmen.

Die Kontaktperson Berufswahlvorbereitung übernimmt koordinierende Aufgaben. Sie ist Ansprechperson für übergeordnete Fragen des Berufswahlprozesses von Seiten des BIZ, der abnehmenden Schulen, der Brückenangebote, des Bildungsnetzes Zug und der lokalen Ausbildungsbetriebe.

#### Mögliche Aufgaben der KP-BW:

- Regelmässigen Kontakt mit zugeteilter BIZ-Fachperson pflegen
- Klassenübergreifende Fragen und Anliegen der Lehrpersonen und der Schule an zuständige Stellen weiterleiten
- An periodischen Treffen der KP-BW im Kanton teilnehmen
- Periodische Treffen mit betroffenen Lehrpersonen in der Schulgemeinde organisieren

- Regelmässigen Kontakt mit lokalen Ausbildungsbetrieben ermöglichen, um die Zusammenarbeit und Mitwirkung festzulegen
- Sich im Bereich Berufswahl weiterbilden und den Weiterbildungsbedarf im Team eruieren
- Lehrpersonen bei Fragen zum Berufswahlunterricht beraten und/oder Kontakte vermitteln
- Ideensammlung zu Projektwochen (z.B. Technik und Soziales) zusammenstellen
- Schuleigene Mediothek zu Themen des Berufswahlunterrichts und der Berufswahl laufend ergänzen
- Eltern und Öffentlichkeit über Berufswahlthemen im Publikationsorgan der Schule und/oder der Gemeinde informieren

### 1.2.3 Mitwirkung der lokalen Ausbildungsbetriebe und abnehmenden Schulen

Berufswahlvorbereitung gelingt besser, wenn die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit haben, vielfältige direkte Erfahrungen zu machen über Besichtigungen, Gespräche mit Fachleuten und Lernenden, Schnupperlehren, Besuch von Bildungsmessen und Informationszentren usw. . Hilfreich ist hier die enge Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben, dem BIZ sowie mit den abnehmenden Schulen.

Vertreterinnen und Vertreter des lokalen Gewerbes sowie abnehmende Schulen können sich auf vielfältige

Weise in die Berufswahlvorbereitung sowie in das 9. Schuljahr einbringen:

- Austausch mit den Kontaktpersonen Berufswahlvorbereitung (KP-BW) der gemeindlichen Schulen
- Information an Schulen über Ausbildungsangebote
- Organisation eines Berufsparcours, der Schülerinnen und Schülern Einblick in verschiedene Berufe ermöglicht
- Gesprächsangebot für Schülerinnen und Schüler in der Klasse oder individuell
- Angebot für Austauschmöglichkeiten mit Lernenden in der Berufslehre
- Angebot für Schnupperlehren und Projektwochen
- Angebot von Ferienjobs
- Austausch mit Lehrpersonen über Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern in der Berufslehre
- Mitwirkung bei Abschlussarbeiten (z.B. thematische Unterstützung und Begleitung, Mitwirkung bei Präsentation, Jury-Preise)
- Mitwirken beim Rent-a-Boss-Angebot vom BIZ

### 1.3 Anforderungen an Lehrpersonen

Die Berufswahl ist ein komplexer Prozess. Der Schule kommt dabei eine wichtige koordinierende Aufgabe zu. Es gilt, unterschiedliche Bedürfnisse und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Die Interessens- und Fähigkeitsprofile der Schülerinnen und Schüler sind mit dem Angebots- und Anforderungsprofil der Berufswelt und der Bildungsangebote abzugleichen. Damit sich die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern, orientieren können, hilft es, wenn dieser Prozess klar strukturiert ist und dokumentiert wird.

Die Lehrpersonen sind für die Berufswahlvorbereitung didaktisch und fachlich ausgebildet. Die Entwicklungen in der Berufs-, Arbeits- und Bildungswelt erfordern jedoch, dass sie ihre Kenntnisse regelmässig aktualisieren. Dazu bietet das BIZ – zum Teil in Zusammenarbeit mit der Weiterbildung der PH Zug – Informationsanlässe und Weiterbildungskurse an. Für Lehrpersonen, die sich vertiefter in dieser Thematik weiterbilden möchten, um z.B. Führungsaufgaben zu übernehmen, besteht die Möglichkeit zur Zusatzausbildung als Fachlehrperson Berufswahlunterricht, die von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) geregelt ist. Weitere Möglichkeiten bilden Besuche bei den abnehmenden Schulen, Betriebsbesichtigungen oder Praktika in der Berufs- bzw. Arbeitswelt.

Die Klassenlehrpersonen haben neben einer informierenden Aufgabe v.a. eine begleitende Funktion. Unterstützt werden sie dabei von der Kontaktperson Berufswahlvorbereitung. Sie beraten die Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Prozess, fördern deren Selbstentwicklung, sodass diese autonome Entscheidungen treffen können, bieten Erfahrungssituationen und Entscheidungshilfen an. Sie arbeiten mit den Eltern zusammen und leiten die Schülerinnen und Schüler allenfalls an Fachpersonen weiter.

Es gelingt nicht allen Schülerinnen und Schülern, den Berufswahlprozess bis Ende des 9. Schuljahres einem befriedigenden Resultat zuzuführen. Für solche Jugendliche gibt es spezifische Angebote wie Brückenangebote, Coaching- und Mentoringangebote.

Die Lehrpersonen kennen diese Möglichkeiten. Wird im Verlauf des 9. Schuljahres deutlich, dass eine Schülerin, ein Schüler Mühe hat, einen Laufbahnentscheid zu fällen, leiten die Lehrpersonen rechtzeitig Schritte ein, damit möglichst für alle Schülerinnen und Schüler eine Anschlusslösung gefunden werden kann.

Die Schulen als Ganzes müssen Wege finden, um auch Eltern, die mit dem schweizerischen System der dualen Berufslehre nicht vertraut sind, gezielt anzusprechen, damit sie eine unterstützende Rolle beim Laufbahnentscheid ihrer Kinder spielen können.

Für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung sind mit Unterstützung der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie der Schulsozialarbeit besondere Angebote bereitzustellen. Eine weitere Anlaufstelle ist die IV-Berufsberatung.

### 1.4 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler sind die Hauptakteure im Berufswahlprozess. Sie müssen einen informierten, autonomen Entscheid über ihre Laufbahn auf Sekundarstufe II fällen. Dies bedingt zwei Arten von Informationen:

- Informationen über sich, die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten
- Informationen über die Berufs-, Arbeits- und Bildungswelt und deren Anforderungen

Sie müssen im Rahmen des Berufswahlprozesses diese beiden Informationen in Verbindung setzen und eine Entscheidung treffen. Dies verlangt Selbstständigkeit, die

Fähigkeit zur Reflexion und eine gute Selbstwahrnehmung.

### 1.5 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?	
1	Koordination	Koordinationsitzung Berufswahlvorbereitung mit allen betroffenen Lehrpersonen, Vertretung BIZ und Kontaktperson Berufswahlvorbereitung (KP-BW). Festlegen und koordinieren der übergeordneten Aktivitäten und Termine. (Festlegen der Rahmenbedingungen für Schnupperlehren, Projektwoche, Besichtigungen, Informationsanlässe, Selektionspraktika usw. für 8. und 9. SJ)	7. SJ	Kontaktperson Berufswahlprozess (KP-BW) KLP/LP BIZ
2	Berufswahlunterricht	Berufswahlunterricht gemäss Lehrplan und schulinternen Abmachungen.	Ab August 7. SJ	KLP
3	Externe Aktivitäten	Durchführen von externen Aktivitäten wie Schnupperlehren, Projektwoche (z.B. Technik und Soziales), Besichtigungen, Selektionspraktika usw.	8. SJ?	KLP
4	Elterninformation	Information der Eltern über Berufswahlvorbereitung, Erwartungen, Unterstützungsmöglichkeiten.	August - November 8. SJ	KLP
5	Orientierungsgespräch	Besprechen der Standortbestimmung im Orientierungsgespräch. Bereinigen der individuellen Ziele und planen des 9. Schuljahres. Besprechen der Lernvereinbarung.	Mai - Juni 8. SJ	KLP SuS Eltern
6	Begleitung Bewerbungsprozess	Unterstützen bei der Bewerbung um eine Lehrstelle. Analysieren und besprechen des aktuellen Standes der Schülerinnen und Schüler bezgl. Berufs- bzw. Schulwahl.	Ab Ende 8.SJ	KLP SuS Eltern
7	Umsetzung der Lernvereinbarung	Individuelle Förderung gemäss Lernvereinbarung in verschiedenen Lerngefässen (begleitetes Studium, Wahlfächer, Lernstudio).	Ab August 9. SJ	KLP SuS
8	Übertritt Mittelschulen	Einleiten des Übertrittsverfahrens sowie anmelden an kantonale Mittelschulen.	Januar - März 9. SJ	KLP SuS Eltern
9	Anschlusslösungen	Organisation und Anmeldung für Brücken- und Unterstützungsangebote, Mentoring, Coaching, Case-Management, Bildungsnetz.	Ab Februar 9. SJ	KLP SuS Eltern

### 1.6 Materialien und Links

- Berufsberatung.ch, Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen.  
Siehe [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)
- Berufsinformationszentrum Zug (BIZ)  
Siehe [www.zg.ch/biz](http://www.zg.ch/biz)
- Berufswahl Zug  
Siehe [www.berufswahlzug.ch](http://www.berufswahlzug.ch)
- BildungsNetz Zug  
Siehe [www.bildungsnetz Zug.ch/](http://www.bildungsnetz Zug.ch/)
- Brückenangebote Kanton Zug.  
Siehe [www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/amt-fuer-brueckenangebote](http://www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/amt-fuer-brueckenangebote)
- Fachlehrperson Berufswahlunterricht: CAS Von der Schule zum Beruf  
Siehe [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch) oder CAS Berufscoach  
Siehe [www.phtg.ch](http://www.phtg.ch)
- Interessenkompass von Egloff und Jungo  
Siehe [www.berufsberatung.ch/dyn/13405.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/13405.aspx)
- Jobskills  
Siehe [www.jobskills.ch](http://www.jobskills.ch)
- Kompetenzprofile Kantonaler Gewerbeverband Zürich  
Siehe [www.kgv.ch/bildung/kompetenzprofile](http://www.kgv.ch/bildung/kompetenzprofile)

- Meitli-Techniktage  
Siehe [ingch.ch/de/meitli-technik-tage/](http://ingch.ch/de/meitli-technik-tage/)
- Nationaler Zukunftstag  
Siehe [www.nationalerzukunftstag.ch](http://www.nationalerzukunftstag.ch)
- Rent-a-Boss  
Siehe <http://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-berufsberatung/neu-erste-berufswahl/eltern/schule/berufsleute-und-lernende-stellen-sich-vor/rent-a-boss>
- Rent-a-Stift  
Siehe <http://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-berufsberatung/neu-erste-berufswahl/eltern/schule/berufsleute-und-lernende-stellen-sich-vor/rent-a-stift>
- Kampagne «My top Job», Berufswahl ohne Vorurteile, Zug  
Siehe [www.mytopjob.ch](http://www.mytopjob.ch)
- Video «Wege zu Bildung und Beruf»  
Siehe [www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-mittelschulen-und-ph-zug/publikation-wege-zu-bildung-und-beruf](http://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-mittelschulen-und-ph-zug/publikation-wege-zu-bildung-und-beruf)

## 2 Stellwerk 8

### 2.1 Kurzbeschreibung

Stellwerk 8 ist ein adaptiver Leistungstest, der im Verlaufe des 2. Semesters des 8. Schuljahres durchgeführt wird. Dieser macht objektivierte Aussagen dazu, wo eine Schülerin, ein Schüler in den Leistungsbereichen Mathematik, Deutsch, Natur und Technik, Englisch und/oder Französisch – unabhängig von der besuchten Schulart – leistungsmässig steht. Der Test ist auf die individuelle Förderung der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers angelegt. Das individuelle Stellwerk-Profil zeigt Stärken und Lücken auf und ist eine wichtige Grundlage für den Vergleich zwischen dem Leistungsstand und den Anforderungen der Berufe bzw. der Mittelschulen.

Der Test wird seit 2010 im Kanton Zug obligatorisch durchgeführt.

### 2.2 Stellwerk

Stellwerk ist ein Testsystem, das vom Lehrmittelverlag St. Gallen angeboten wird. Die Lernstanderhebungen erfolgen webbasiert. Der Aufgabenpool wird durch Expertinnen und Experten der verschiedenen Fachbereiche und Stufen erarbeitet. Die Aufgaben der Tests richten sich nach dem Referenzrahmen Stellwerk.<sup>2</sup> Die Referenzrahmen stützen sich auf eine Auswahl gemeinsamer Lernziele aus den Lehrplänen der Deutschschweizer Kantone. Sie wurden von den Fachberatungen der Bildungsregion Zentralschweiz begutachtet.

### 2.3 Stellwerk 8 im Kanton Zug

Der Bildungsrat hat am 14. April 2010 beschlossen, Stellwerk 8 ab Schuljahr 2010/11 in allen Gemeinden des Kantons Zug in den 2. Klassen der Sekundarstufe I verbindlich durchzuführen. Obligatorisch für alle Schülerinnen und Schüler sind vier Fachbereiche: Mathematik, Deutsch, Natur und Technik (daraus die beiden Fachbereiche Biologie und Physik) und eine Fremdsprache, wahlweise Französisch oder Englisch. Aus dem Wahlbereich können die Schülerinnen und Schüler ein fünftes Fach frei wählen: Englisch, Französisch, Vorstellungsvermögen oder technisches und logisches Verständnis. Dieses Angebot bietet die Möglichkeit, beide Fremdsprachen zu prüfen. Wer einen technischen Beruf anstrebt, kann auch das Vorstellungsvermögen prüfen.

Stellwerk 8 wird im Rahmen der kantonalen Vorgaben jeweils im 2. Semester des 8. Schuljahres von März bis Ende Mai durchgeführt. Das Modul «Texte Schreiben» findet bereits im Dezember statt.

Für die Durchführung von Stellwerk 8 sind die Bestimmungen massgebend, die auf der kantonalen Webseite unter [Stellwerk 8](#) zu finden sind.

### 2.4 Formative Leistungsbeurteilung

Stellwerk 8 ist ein formativer, auf Förderung (und nicht auf Selektion) ausgerichteter Test. Der Test weist das individuelle Leistungsprofil für die einzelnen Schülerinnen und Schüler aus. Das Ziel ist es, daraus geeignete Massnahmen im Hinblick auf den Berufseinstieg oder eine weiterführende Schule für eine wirkungsvolle Förderung während des 9. Schuljahres abzuleiten. Gemäss Bildungsratsbeschluss zur Einführung von Stellwerk 8 an den gemeindlichen Schulen vom 14. April 2010 bleiben die Testresultate bei der verantwortlichen Lehrperson und bei den Schülerinnen und Schülern.

### 2.5 Planung und Umsetzung

Für die Vorbereitung auf Stellwerk 8 finden die Schülerinnen und Schüler Beispielaufgaben auf Lernareal und auf der Webseite von Stellwerk. Diese Aufgaben helfen, sich mit dem Test vertraut zu machen und sich auch inhaltlich vorzubereiten. Bei der Selbsteinschätzung mit dem Referenzrahmen und seinen Kann-Formulierungen werden die Schülerinnen und Schüler von der Klassenlehrperson unterstützt.

Die Planung des Vorgehens für Stellwerk 8 ist in den Handreichungen des Kantons zu Stellwerk geregelt. Das Modul «Texte schreiben» wird jeweils im Dezember des 8. Schuljahres durchgeführt, die übrigen Module werden im Zeitraum von März bis Mai getestet. Bei der Durchführung ist der Zeitaufwand individuell verschieden, es gibt keine Beschränkung. Jede Schülerin, jeder Schüler nimmt sich die Zeit, die sie, er braucht. Es soll also genügend Zeit zur Verfügung stehen. Der Test kann – einmal begonnen – auch zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Während der Testphase betreut eine Lehrperson die Klasse.

<sup>2</sup> Siehe [www.stellwerk-check.ch/Lehrpersonen/](http://www.stellwerk-check.ch/Lehrpersonen/) Referenzrahmen

<b>Erfahrungswerte Zeitaufwand</b>	
<b>Modul</b>	<b>Dauer</b>
Mathematik	90 Min.
Sprachen (D, F, E)	je 75 Min.
Texte schreiben	60 Min.
Natur und Technik (pro Teilbereich)	je 30 Min.
Vorstellungsvermögen	60 Min.
Technisches und logisches Verständnis	60 Min.

## 2.6 Stellwerk-Profil

Stellwerk 8 nimmt einen individuellen und einen sozialen Vergleich vor. Das individuelle Stellwerk-Profil zeigt den Leistungsstand in diversen Fächern (z.B. Gesamtwert Deutsch) und deren Teilbereichen (z.B. Lesen und Verstehen) auf. Der Gesamtwert ist am aussagekräftigsten, weil zu dessen Berechnung mehr Informationen zur Verfügung stehen als für die einzelnen Teilbereiche. Das Resultat in einem Teilbereich ist daher immer im Vergleich zum Gesamtwert zu deuten.

Der soziale Vergleich ermöglicht, die Leistung mit denen anderer Jugendlichen, die den Test gemacht haben, zu vergleichen. Mit einem Gesamtwert von 500 Punkten liegt der/die Jugendliche ziemlich genau im Durchschnitt aller Jugendlichen, die diesen Test gelöst haben. Bei Jugendlichen mit Resultaten unter 300 Punkten in der Mehrheit der Fächer sollten weitere Abklärungen zur Berufsbildungsfähigkeit getroffen werden, damit allfällige Massnahmen frühzeitig aufgegleist werden können.

## 2.7 Beurteilung Leistungen

Das individuelle Stellwerk-Profil ist eine der Grundlagen für die Standortbestimmung. Die Ergebnisse des Tests werden schulintern ausschliesslich formativ verwendet. Das individuelle Stellwerk-Profil gibt den Lehrpersonen ein wichtiges externes Feedback für die Beurteilung und Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Zusammen mit den Ergebnissen der eigenen formativen und summativen Leistungserhebungen und beurteilungen kann die Lehrperson eine differenzierte und professionelle Einschätzung vornehmen, um die Schülerinnen und Schüler zu beraten und mit ihnen eine entsprechende Förderung im 9. Schuljahr zu entwickeln.

## 2.8 Anforderungen an Lehrpersonen

Die Handreichung für Schulleitungen und Lehrpersonen sowie weitere Materialien auf der kantonalen Webseite unterstützen die Lehrpersonen bei der Vorbereitung

und Durchführung von Stellwerk. Auf der Webseite Stellwerk können sie sich mit dem Testsystem vertraut machen. Dort sind auch die Referenzrahmen der Fachbereiche zu finden. Besonders wichtig ist, dass die Lehrperson weiss, wie die Resultate zu interpretieren sind.

Die Lehrpersonen informieren die Schülerinnen und Schüler und Eltern über Ziel und Zweck von Stellwerk. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sollen die Gewissheit haben, dass die Tests nichts mit Noten zu tun haben, sondern dass sie ihnen eine Standortbestimmung ermöglichen, indem ihre Stärken und Defizite aufgezeigt werden.

## 2.9 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Zweck und das Ziel von Stellwerk. Sie sind mit dem Testsystem und den Inhalten von Stellwerk 8 vertraut. Mit Beispielaufgaben bereiten sie sich auf den Test vor.

Die Schülerinnen und Schüler wissen, wie sie die Ergebnisse interpretieren müssen und können so ihre Stärken und Defizite erkennen.

## 2.10 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?	
1	Terminplanung	Festlegen der Zeiträume für Stellwerk 8 und die Orientierungsgespräche.	November 8. SJ	Jahrgangsteam des 8. SJ
2	Elterninformation	Schriftliche Elterninformation über das Ziel und den Ablauf von Stellwerk 8.	August - November 8. SJ	LP 8. SJ
3	Anmeldung Stellwerk	Anmelden der Schule bei Stellwerk 8. Erfassen der Klassen sowie Weitergabe der Zugänge für Stellwerk 8 an die Klassenlehrpersonen.	November 8. SJ	SL oder zuständige Person Stellwerk
4	Schülerinnen und Schüler erfassen	Erfassen der Schülerinnen und Schüler für den Test.	November 8. SJ	KLP 8. SJ
5	Modul «Texte schreiben» durchführen	Durchführen des Moduls «Texte schreiben».	Dezember 8. SJ	SuS 8. SJ
6	Vorbereitung	Vertraut machen mit Beispielen und Inhalten von Stellwerk 8.	Ab Januar 8. SJ	SuS 8. SJ LP
7	Weitere Module durchführen	Durchführen von Stellwerk 8 und ausdrucken der Leistungsprofile der Schülerinnen und Schüler.	März - Mai 8. SJ	SuS 8. SJ KLP 8. SJ

Ein detaillierterer Vorgehensplan ist auf [www.zg.ch](http://www.zg.ch) (Suchbegriff: Stellwerk) aufgeschaltet.

## 2.11 Vorlage

- Wie Stellwerkresultate zu lesen sind

## 2.12 Materialien und Links

- Lernpass. Individuelle Aufgaben zu Stellwerk 8  
Siehe [www.lernareal.ch](http://www.lernareal.ch)
- Stellwerk  
Siehe [www.stellwerk-check.ch](http://www.stellwerk-check.ch)
- Stellwerk 8 im Kanton Zug  
Siehe [www.zg.ch](http://www.zg.ch) (Suchbegriff: Stellwerk)

### 3 Vergleich mit Anforderung Laufbahn

#### 3.1 Kurzbeschreibung

Die fachlichen und überfachlichen Anforderungen der angestrebten Laufbahn müssen den Schülerinnen und Schülern bekannt sein, damit sie diese zu ihren Interessen, Kompetenzen und ihrem Leistungsstand in Beziehung setzen können. Für den Vergleich der eigenen Fähigkeiten mit den Anforderungen der gewünschten Laufbahn eignen sich für die berufliche Bildung die Jobskills, die auf Stellwerk 8 abgestimmt sind. Für die Mittelschulen gelten die Unterlagen zum neuen Übertrittsverfahren in der Broschüre Übertritte des Kantons Zug.<sup>3</sup>

#### 3.2 Planung und Umsetzung

Nach der Durchführung von Stellwerk 8 können die Schülerinnen und Schüler ihr persönliches Stellwerk-Profil mit den schulischen Anforderungen verschiedener Berufe vergleichen und ein Jobskills-Profil erstellen. Dies zeigt ihnen auf, wo sie die Anforderungen erfüllen oder sogar übertreffen und in welchen Bereichen sie noch Lücken haben.

Dies gibt wichtige Hinweise für die Standortbestimmung im Orientierungsgespräch und für das Festlegen der individuellen Ziele fürs 9. Schuljahr.

#### 3.3 Formulierte Anforderungen an Beruf und Schule

Jobskills ist ein kostenloses Angebot. 2007 wurden die ersten Profilvorgaben für Lehrberufe entwickelt. Seither wird die Palette laufend erweitert. Zurzeit stehen über 100 Profilvorgaben zur Verfügung.

Neben den Jobskills sind weitere berufliche Kompetenzprofile erhältlich, die die Anforderungen der verschiedenen Berufe an die Absolventinnen und Absolventen der obligatorischen Schule aufzeigen wie z.B. dasjenige des Kantonalen Gewerbeverbands des Kantons Zürich KGV.

Die Broschüre Übertritte des Kantons Zug informiert über die Kriterien und Anforderungen für weiterführende Schulen. Neben den erwarteten Fach-, Lern-, Sozial- und Selbstkompetenzen wird von den Schülerinnen und Schülern auch ein sehr hohes Leistungsniveau gefordert.

#### 3.4 Umsetzung

Nach Abschluss von Stellwerk 8 bespricht die Klassenlehrperson mit der Schülerin, dem Schüler das individuelle Leistungsprofil. Die Lehrperson schaut, welche schulischen Qualifikationen die Schülerin, der Schüler ausweist und gemeinsam vergleichen sie diese mit den Profilvorgaben des gewünschten Lehrberufes der Schülerin, des Schülers. Durch diese Analyse wird ersichtlich, welche Stärken weiterhin ausgebaut und welche Lücken geschlossen werden sollen. Die jeweiligen Fachlehrpersonen zeigen der Schülerin, dem Schüler, welche Angebote bestehen, um während der verbleibenden obligatorischen Schulzeit gezielt daran arbeiten zu können.

#### 3.5 Anforderungen an Lehrpersonen

Die Klassenlehrperson informiert sich über die aktuell vorhandenen Berufsprofile. Haben Schülerinnen und Schüler ein ambitioniertes berufliches oder schulisches Laufbahnziel im Blick, kann der Vergleich des Stellwerk-Profiles mit den Anforderungen des Berufsprofils ernüchternd sein. Die Lehrperson unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, eine realistische Leistungsbeurteilung vorzunehmen oder erreichbare Teilziele zu setzen, damit sie allfällige Lücken im 9. Schuljahr schliessen können. Dies gilt auch für die Begleitung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern: Die Anforderungen von Jobskills sind eher hoch angesetzt. Die Lehrperson begleitet die Schülerinnen und Schüler bei der Interpretation des Vergleichs. Sie kennt verschiedene Formen von Beurteilung und Feedback und kann diese den Schülerinnen und Schülern motivierend vermitteln.

#### 3.6 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihr Leistungsprofil von Stellwerk 8 mit der Profilvorgabe ihrer getroffenen Berufswahl.

Der Vergleich ist nur für die am Computer überprüfbaren schulischen Fachbereiche möglich. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass sich die Vorgaben auf jene Fachbereiche beschränken, die in diesem Lehrberuf an den Berufsschulen unterrichtet werden. Die Gewichtung der Teilbereiche eines Faches zeigt den Schülerinnen und Schülern auf, welche Fähigkeiten im gewählten Lehrberuf wichtig sind.

Die Schülerinnen und Schüler müssen sich klar werden, wie wichtig eine Aufarbeitung der Lücken ist.

<sup>3</sup> Broschüre Übertritte, Amt für gemeindliche Schulen (AgS), Direktion für Bildung und Kultur (DBK, 2014). Zug

Nach der Analyse des Vergleichs planen die Schülerinnen und Schüler nach Absprache mit der Lehrperson,

wie die Stärken in den einzelnen Teilbereichen ausgebaut und Lücken geschlossen werden können.

### 3.7 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?	
1	Stellwerk 8	Durchführen von Stellwerk 8.	Dezember (Texte schreiben) März - Mai 8. SJ	SuS 8. SJ
2	Leistungsprofil	Ausdrucken der Leistungsprofile der Schülerinnen und Schüler.	März - Mai 8.SJ	KLP 8.SJ
3	Vergleich mit Anforderungen	Vergleichen des Leistungsprofils von Stellwerk 8 mit den Anforderungen der gewählten Laufbahn (Jobskills-Profil/ Anforderungen Mittelschulen).	Mitte Mai - Juni 8. SJ	KLP 8.SJ SuS 8. SJ
4	Schulische Angebote aufzeigen	Aufzeigen der diversen Möglichkeiten, wie die Schülerinnen und Schüler die gewünschten Kompetenzen wirkungsvoll fördern können (Planung individuelle Ziele).	Mai - Juni 8. SJ	LP 8.SJ SuS 8. SJ
5	Standortbestimmung zusammenstellen	Zusammenstellen der Grundlagen für die Standortbestimmung.	April - Mai 8. SJ (nach Stellwerk)	KLP SuS

### 3.8 Materialien und Links

- Broschüre Übertritt  
Siehe [www.zg.ch](http://www.zg.ch), Suchbegriff: Broschüre Übertritt
- Jobskills  
Siehe [www.jobskills.ch](http://www.jobskills.ch)
- Kompetenzprofile Kantonaler Gewerbeverband Zürich KGV  
Siehe [www.kgv.ch/bildung/kompetenzprofile](http://www.kgv.ch/bildung/kompetenzprofile)
- Lernpass  
Siehe [www.lernpass.ch](http://www.lernpass.ch)
- Stellwerk  
Siehe [www.stellwerk-check.ch](http://www.stellwerk-check.ch)



## **5 Anhang**

Alle Formulare und Vorlagen sind online unter [www.zg.ch](http://www.zg.ch) (Suchbegriff: Sek I plus) abrufbar.

### **5.1 Vorlage**

- Wie Stellwerkresultate zu lesen sind

## Anhang 1: Wie Stellwerkresultate zu lesen sind



Kanton Zug

 Direktion für Bildung und Kultur  
 Amt für gemeindliche Schulen

## Wie Stellwerkresultate zu lesen sind

### 1. Was leistet der Stellwerktest und was nicht?

- Stellwerk ist ein Instrument zur Standortbestimmung, das die individuellen Leistungen in den getesteten Fachbereichen misst. Der/die Jugendliche erhält die Auswertung in Form eines Leistungsprofils und vergleicht dieses mit den schulischen Anforderungen verschiedener Lehrberufe. Dadurch erhält er/sie Hinweise, wo allfällig noch Lücken bestehen.
- Das Stellwerk-Leistungsprofil ist eine Momentaufnahme. Dies ist ein wichtiger Unterschied zu den Zeugnisnoten, die das Ergebnis der Leistungen während eines halben Jahres sind.
- Mit Stellwerk werden nur bestimmte Bereiche eines Fachs geprüft. In den Sprachfächern gibt der Test beispielsweise keine Auskunft, über welche Fähigkeiten der/die Jugendliche im Sprechen verfügt.
- Das Stellwerk-Leistungsprofil sagt nichts aus über die Arbeitshaltung (Zuverlässigkeit, Sorgfältigkeit, Organisationsfähigkeit, ...) oder das Sozialverhalten (Zusammenarbeit, Einhalten von Regeln, Höflichkeit, ...).

### 2. Wie ist das Stellwerk-Leistungsprofil zu lesen?

Die folgenden Hinweise helfen dabei, das Stellwerk-Leistungsprofil richtig zu lesen und zu verstehen:

- Das Leistungsprofil wird in Balkendiagrammen auf einer Skala von 200 bis 800 Punkten abgebildet. Der Strich stellt den ermittelten Punktwert für jedes Fach bzw. die einzelnen Teilbereiche dar. Der farbige Balken steht für das sogenannte „Vertrauensintervall“. Damit ist jener Bereich gemeint, in denen sich die Leistungen aufgrund von Messfehlern bewegen können.
- Der Gesamtwert ist der aussagekräftigste Wert, weil zur Berechnung mehr Informationen zur Verfügung stehen als für die einzelnen Teilbereiche.
- Die einzelnen Teilwerte zeigen, in welchen Teilbereichen eines Faches die Aufgaben besser oder schlechter gelöst wurden. Das Resultat in einem Teilbereich ist immer im Vergleich zum Gesamtwert zu deuten.
- Ein Tiefstwert in einem Teilbereich bedeutet daher nicht, dass der/die Jugendliche dort keine Fähigkeiten hat, sondern nur, dass er/sie auf dem Niveau des Gesamtwertes die Aufgaben in diesem Teilbereich nicht lösen konnte.
- Die Stellwerk-Ergebnisse zeigen auf, über welches Wissen und welche Fähigkeiten der/die Jugendliche in einem Fach verfügt, welche Art von Aufgaben mit einer hohen Wahrscheinlichkeit gelöst werden konnten und welche Aufgaben noch zu schwierig sind (= förderorientierter Vergleich).
- Das Leistungsprofil ermöglicht zudem, die Leistungen mit denen anderer Jugendlichen, die den Test gemacht haben, zu vergleichen (= sozialer Vergleich). Mit einem Gesamtwert von 500 Punkten liegt der/die Jugendliche ziemlich genau im Durchschnitt aller Jugendlichen, die diesen Test gelöst haben.

Eine genauere Interpretation ermöglichen die Interpretationshilfen ([www.stellwerk-check.ch](http://www.stellwerk-check.ch) / Lehrpersonen / Interpretationshilfen 8) zu jedem Fachbereich. Sie veranschaulichen anhand von Kompetenzbeschreibungen und typischen Aufgabenbeispielen, was Jugendliche mit einem bestimmten Testergebnis wissen und können sollten.

Zug, 20.05.2014